

DER CORPORATE CARBON FOOTPRINT

ENERGIEEFFIZIENZBERATUNG UND ENERGIEMANAGEMENT IN NRW

Effizientes und nachhaltiges Wirtschaften ist zum Schlagwort in der modernen Unternehmenskultur geworden. Jährlich werden die innovativsten Ansätze durch diverse Preise ausgezeichnet und finden prominente Erwähnung. So wird vom Carbon Disclosure Projekt (CDP), einer in London gegründeten Non-Profit-Organisation, der Climate Leadership Award an die „Champions League“-Unternehmen für den Bereich Klimaschutz verliehen. Hier versammelt sich regelmäßig das „Who is Who“ der deutschen Wirtschaft und präsentiert ihre Ansätze zum effizienten und umweltverträglichen Wirtschaften. Doch welche Ansätze davon lassen sich auch in die mittelständische Wirtschaft übertragen? Welche Handlungsstränge und Prozesse lassen sich mit welchen Mitteln optimieren? Im folgenden wird dazu eine ganzheitliche Strategie vorgestellt, die in drei einzelne Schritte untergliedert ist.

Schritt 1: Ermittlung von Energieeffizienzpotenzialen

Wer stromsparende Elektrogeräte in seinem Unternehmen einsetzt, handelt energieeffizient. Dabei bedeutet energieeffizient zu sein, nicht unmittelbar zu handeln, sondern zunächst zu analysieren. Denn zu Beginn muss die grundlegende Frage beantwortet werden, welche Prozesse und Bereiche im Betrieb nicht energieeffizient sind und wie die Potenziale an diesen Stellen ausgeschöpft werden können. Um jederzeit auf eine hochwertige Analyse zurückgreifen zu können, sei jedem zu der Inanspruchnahme einer qualifizierten Energieeffizienzberatung geraten. Das Förderprogramm „Energieberatung im Mittelstand“ des Bundeswirtschaftsministeriums, das durch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) abgewickelt wird, bietet dazu kleinen und mittleren Unternehmen einen optimalen Einstieg. Für die Umsetzung der empfohlenen Effizienzmaßnahmen stellt die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zinsgünstige Kredite zur Verfügung.

Das klimapolitische Rahmenwerk in diesem Bereich bildet die Energieeffi-

zienrichtlinie der EU (EU-EnEff-RL). Soll sie mit Leben gefüllt werden, müssen Unternehmen als Hauptzielgruppe in Aktion treten. Während der Ausbau der Erneuerbaren Energien teils mit großen Schritten voraneilt, spielen sich die Erfolge bei der Effizienz eher im unteren Bereich ab, obwohl die Deutsche Energieagentur die Strom einsparpotenziale allein im Sektor Industrie auf rund 20% schätzt. Besonders bei Beleuchtung sowie Druckluft sind hohe Einsparungen zu erreichen.

Schritt 2: Verankerung eines Energiemanagementsystems (EMS)

Energieeffizienz entwickelt sich zunehmend zum signifikanten Wettbewerbsvorteil. Treibende Kraft sind hierbei Steuervorteile, die Reduzierung oder Befreiung von Umlagen wie die besondere Ausgleichsregelung im EEG oder die Bereitstellung von Fördergeldern. Unternehmen, die diese Vorteile umfassend ausschöpfen wollen, müssen sich gezielt darauf vorbereiten. Dauerhafte Erfolge zeigen sich nur, wenn aus einzelnen Maßnahmen vollständige Verbesserungszyklen entstehen. Vorbild ist der PDCA-Zyklus (plan-do-check-act). Einsparziele werden hier systematisch verfolgt, erreicht und kontrolliert. In der Implementierung des Prozesses in die Unternehmensstrategie spiegelt sich letztlich das Energiemanagement wider. Optional kann eine Zertifizierung des Systems nach DIN EN ISO 50001 erfolgen.

Dass sich Energiemanagement mit vertretbarem Aufwand einführen lassen, demonstriert das Pilotprojekt mod.EEM (modulares Energie-Effizienz-Modell), das die EnergieAgentur.NRW im Auftrag des Bundesumweltministeriums entwickelt hat. In der Transparenz und der strukturierten Herangehensweise an die Auseinandersetzung mit energie-technischen Fragestellungen sind die gravierenden Vorteile des Energiemanagementsystems zu sehen. Dazu bietet mod.EEM eine Internetplattform mit einem umfangreichem Werkzeugkasten an, mit dem der Weg vom „plan“ zum „act“ deutlich erleichtert wird. Ein Energiemanagementsystem ist jedoch kein starres System, sondern sollte stetig weiterentwickelt und angepasst werden. Eine Möglichkeit dazu bietet der Corporate Carbon Footprint (CCF).

Schritt 3: Corporate Carbon Footprint – für Strategen

Mit dem Corporate Carbon Footprint (CCF) bietet sich ein passendes Instrument für Marktakteure, die sich pro-aktiv in Sachen umweltverträglich Wirtschaften positionieren wollen. Weiterhin bietet er eine gute Vorbereitung auf Marktanfragen im Hinblick auf die Positionierung eines Unternehmens im Klimaschutz. Der CCF ist die Erweiterung des Energiemanagements um die Komponente der Erfassung von Treibhausgasemissionen und fasst die rele-

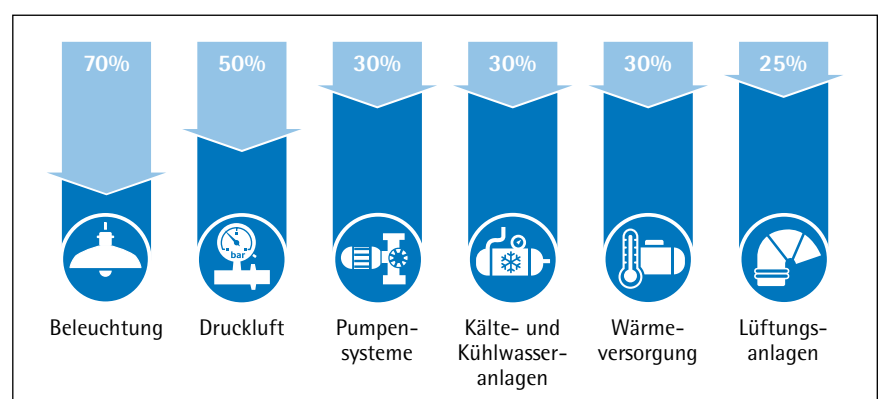
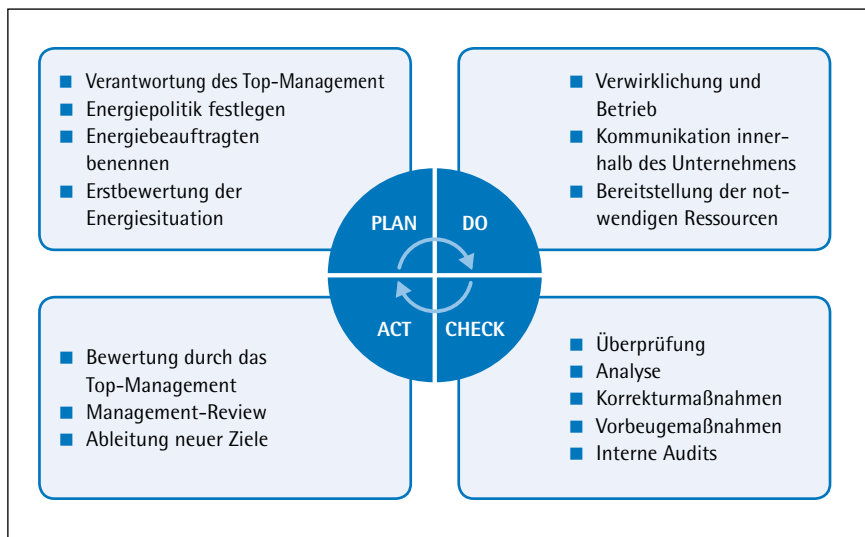


Bild 1: Energieeffizienzpotenziale bei brachenübergreifenden Querschnittstechnologien in Prozent

Quelle: Initiative Energieeffizienz, dena, Stand 06/2014



Quelle: wikipedia

Bild 2: PDCA Zirkel DIN EN ISO 50001

vanten Unternehmensinformationen zusammen. Beim Corporate Carbon Footprint werden die Treibhausgasemissionen (THG) eines Unternehmens über einen bestimmten Zeitraum innerhalb von definierten Systemgrenzen erfasst. In der DIN EN ISO 14064-1 sind alle notwendigen Schritte beschrieben, wie die eigene Emissionsbilanz zu erstellen ist. Diese Norm basiert auf dem Green House Gas Protocol (GHG), welches ein international anerkanntes Regelwerk zur Quantifizierung und Management von THG-Emissionen auf Unternehmensebene ist. Kürzlich ist der erste Leitfaden zur Erstellung des Klimareporting auf Unternehmensebene in deutscher Sprache erschienen. Unter Mitwirkung von Unternehmen hat das Carbon Disclosure Project (CDP) sowie der WWF-Deutschland eine entsprechende Zusammenfassung der Standards und Methodiken vorgenommen und auch für nicht international aufgestellte Unternehmen zugänglich gemacht. Der Leitfaden kann unter www.klimareporting.de abgerufen werden.

CCF.NRW – Pilotprojekt für mittelständische Unternehmen

Mittlerweile werden auch verstärkt Unternehmen des Mittelstandes mit den Anforderungen einer Berichterstattung ihrer Treibhausgasemissionen konfrontiert. Insbesondere in der Zulieferung stellen sich in den Branchen Chemie, Lebensmittel und Automobile Marktanforderungen, die ein Wissen über die eigenen Energieströme als auch Emissionen erfordern. Für viele Unternehmen ist aber die Bilanzierung ihrer Treibhausgasemissionen Neuland und es fehlen entsprechende Erfahrungen. Die EnergieAgentur.NRW führt derzeit ein Pilotprojekt durch, um Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen dabei zu unterstützen, entsprechenden Marktanforderungen gerecht werden zu können. Das Projekt CCF.NRW – Corporate Carbon Footprint für Unternehmen basiert auf Erfahrungen und Ergebnissen aus einer Vielzahl von Fachgesprächen mit insbesondere energieintensiven Unternehmen. Eine Erkenntnis dabei ist, dass für Unternehmen, die über ein Energiemanagementsystem ihre Daten bereits

gut erfasst haben, der Schritt zum Emissionsmanagement vergleichsweise gering ist. Der Carbon Footprint ist letztendlich der Ausdruck eines gelebten und weitergedachten Energiemanagementsystems.

Das Projekt ist Baustein der Klimastrategie des Umweltministeriums in NRW, es bereitet Unternehmen auf zukünftige Anforderungen vor und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Markt. Zurzeit beteiligen sich 12 Unternehmen überwiegend aus der Zulieferindustrie an dem Pilotprojekt. Fachleute der EnergieAgentur.NRW betreuen die Unternehmen von der Erhebung der Daten bis hin zur Entwicklung einer entsprechenden Optimierungsstrategie.

Es gilt, die Implementierung einer Methodik zum Emissionscontrolling und -management gemäß GHG-Protokoll umzusetzen. Derzeit berechnen die Unternehmen mit Hilfe von zwei entsprechend geeigneten Tools ihre Emissionen. Anfang Herbst 2015 sollen die Ergebnisse dann gemeinsam mit den Beratern der EnergieAgentur.NRW bewertet und berichtet werden. Zudem soll eine entsprechende Treibhausgasreduktionsstrategie individuell für jedes Unternehmen abgeleitet werden. In einem ersten Schritt ist dazu unter www.energieagentur.nrw.de/ccf eine Internetplattform eingerichtet worden, die Informationen rund um das Thema Corporate Carbon Footprint sowie praktische Anleitungen mit entsprechenden Dokumenten, Checklisten und Fragebögen zur Verfügung stellt. Herzstück der Internetplattform ist der „CCF Navi“ mit dem die Unternehmen prüfen können, welche Relevanz sich ergeben kann, welche unmittelbare Betroffenheit vorliegt und wie diese an die entsprechenden Stakeholder berichtet werden kann. Das Portal wird schrittweise ausgebaut, so dass auch die Unternehmen, die nicht direkt in das Pilotprojekt involviert sind, von den Erkenntnissen profitieren können.

Weiter Informationen

■ www.energieagentur.nrw.de/ccf

ZU DEN AUTOREN:

► Ina Twardowski und Michael Müller
EnergieAgentur.NRW
twardowski@energieagentur.nrw.de
michael.mueller@energieagentur.nrw.de



Bild 3: Vom Energiemanagement zum Corporate Carbon Footprint